

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 33/34 (1899)
Heft: 12

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nable, il était nécessaire que tout contact soit évité entre les deux métaux partout où ils n'étaient pas liés par la soudure. Les précautions à prendre pour éviter les courants électriques ont été une des plus grandes difficultés de ce

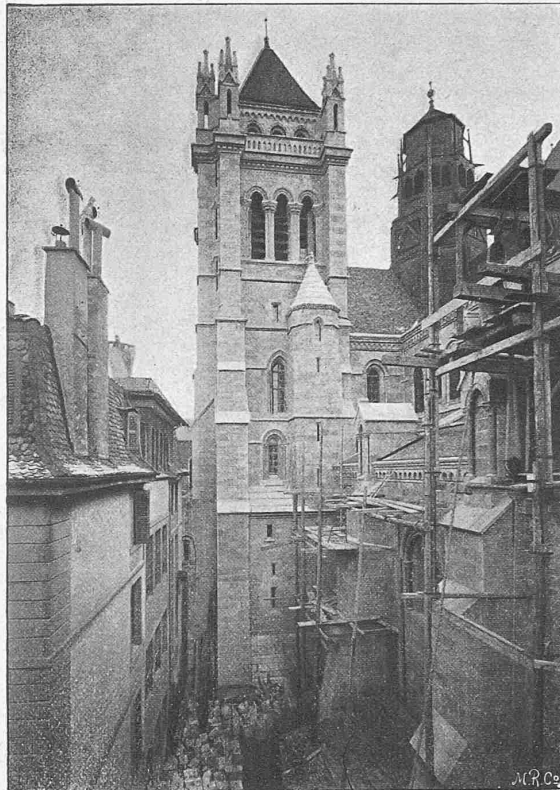
Vor Beginn der eigentlichen Verhandlungen wurde die Besichtigung des Bauplatzes vorgenommen und die Beratungen wurden Mittwoch den 13. April, nachmittags 4 Uhr beendet.

Infolge der in der Schweiz. Bauzeitung im Nov. 1897 geschehenen

Les tours de St. Pierre de Genève.



Tour du Nord; face ouest avant la restauration (1889).



Tour du Nord; face ouest après la restauration (1894).

travail; surtout pour le poinçon où l'on ne pouvait plus employer le bois comme isolateur.

Les poutres en chêne de l'ancienne charpente ont été utilisées pour les lambourdes et cales destinées à recevoir le revêtement de cuivre, elles ont été débitées sur place par une scie à ruban actionnée par un moteur électrique.

Partout où ces poutres n'étaient pas pourries par les infiltrations d'eau ou fusées par la chaleur, le bois était parfaitement sain et beau, mais sec et cassant, il ne se prêtait à aucun travail il était bon seulement pour les fonctions très simples qu'on lui a données d'isolateur entre les deux métaux employés.

Le coût total de cette flèche a été de 156 000 frs. En juillet 1897 a commencé la démolition de l'ancienne charpente, le 10 décembre 1898 la construction nouvelle était terminée et inaugurée et avec elle la principale partie de l'œuvre de la restauration de l'Eglise.

Genève, janvier 1899.

Louis Viollier.

Wettbewerb für den Neubau einer franz.-reformierten Kirche in Biel.¹⁾

Bericht über die Verhandlungen des Preisgerichtes.²⁾

Die zur Begutachtung der Pläne des Wettbewerbes bezeichneten Experten versammelten sich Dienstags den 12. April 1898, vormittags 11 Uhr im Rathssaale unter dem Präsidium des Herrn Regierungsrats Reese, welcher an Stelle des für längere Zeit abwesenden Herrn Prof. Auer in Bern in die Jury gewählt wurde. Im übrigen war das Preisgericht vollzählig.

¹⁾ Siehe Bd. XXX S. 154; Bd. XXXI S. 77, 115, 170; Bd. XXXII S. 65, 150; Bd. XXXIII S. 47.

²⁾ Indem wir nachfolgende, uns erst vor kurzem zugekommene Berichterstattung veröffentlichen, wollen wir nicht unterlassen, auf die glücklicherweise im schweizer. Konkurrenzwesen bis anhin unerhörte Tatsache hinzuweisen, dass der Berichterstatter zur Abfassung der 110 Zeilen seines Berichtes fast ein ganzes Jahr gebraucht hat.

Die Red.

Ausschreibung waren etwas über 220 Programme verlangt und bis zum festgesetzten Termin, am 31. März 1898, 45 Entwürfe rechtzeitig eingereicht worden. Dieselben wurden im Rathssaale zur Besichtigung des Preisgerichtes übersichtlich ausgestellt.

Vor der Beurteilung wurden die Entwürfe in Bezug auf die Einhaltung der wichtigsten Programmbestimmungen geprüft und die Bemerkungen über die einzelnen Projekte den Preisrichtern in einer Zusammenstellung zur Kenntnis gebracht.

Die Entwürfe trugen nachstehende Motti:

Nr.	Motti:	Nr.	Motti:
1.	Zweifärbig geteilte Scheibe.	24.	«Lucas 10. 30».
2.	15 IL 98 (II im Kreis).	25.	«Saint».
3.	«Wohlauf zur Wahl».	26.	Kreuz mit Doppelkreis.
4.	Schief geteilte Kreisfläche.	27.	«Calvin» ¹⁾ .
5.	«Der Heimat».	28.	«Calvin» ²⁾ .
6.	Kreis-Koordinaten.	29.	«Einfach».
7.	«Pasquart».	30.	«Lux».
8.	«Skizze».	31.	«W».
9.	«Schlicht».	32.	«Treibende Knospen».
10.	«St. Cäcilia».	33.	«Hallelujah».
11.	Ora et labora 1898 (im Doppelkreis).	34.	Kapital im Kreis.
12.	«Credo».	35.	«Columbia».
13.	Quadrat im Kreis.	36.	Rechtwinkel (rot).
14.	«Succesiver Bau».	37.	«Gloria Deo».
15.	«1898».	38.	«Ehre sei Gott etc.».
16.	Christus (Symbol) im Kreis.	39.	«Gewölbt».
17.	«Ainsi soit-il».	40.	«Ps. 26. 8».
18.	«Per aspera».	41.	Zwei gotische Bogen im Halbkreis.
19.	«Me me adsum qui feci».	42.	«Ordenskreuz».
20.	«Reformé».	43.	Pflanze (?).
21.	«Rüschlitturm».	44.	«Adieu».
22.	«Erik».	45.	Grüne Scheibe.
23.	Christus (Symbol) im verzierten Doppelkreis.		

Zunächst wurde bei einem allgemeinen Umgang der augenscheinliche Wert der eingereichten Entwürfe, welcher ein sehr verschiedener und ungleicher war, festgestellt und vorgemerkt.

Sodann erfolgte die Durchsicht der einzelnen Pläne, wobei diejenigen Arbeiten ermittelt wurden, welche wegen zu augenscheinlicher Anlehnung an bekannte Muster und ihrer Minderwertigkeit in allgemeiner Hinsicht, sowie in auffälliger Vernachlässigung der Konstruktionen hinter den übrigen in erster Linie zurücktreten mussten. Es betrifft dies die Nummern: 8, 9, 16, 18, 19, 20, 23, 30, 35, 38 und 40.

Dasselbe Verfahren wurde fortgesetzt und dabei diejenigen Entwürfe festgestellt, welche nicht zu verkennende gute Gedanken aufzuweisen hatten, aber sowohl in allgemeiner künstlerischer und konstruktiver Beziehung, durch geringen kirchlichen Charakter und zu grosse Kosten nicht die Höhe erreichten, um ernsthaft in die Wahl mit den übrigen Lösungen in Frage kommen zu können. Es sind dies die Entwürfe: 2, 4, 6, 7, 14, 15, 24, 25, 32, 34, 37 und 44.

Von den noch verbleibenden 22 Entwürfen wurden nun diejenigen ausgeschieden, welche zwar relativ tüchtige Arbeiten darstellen, aber gleichwohl wegen verschiedener Mängel wie: unpraktisch angeordnete Haupteingänge, unbequeme, störende Säulenstellungen im Innern, gewundene Treppen, enge Vorplätze, zu tiefe Emporen, schwierige Dachkonstruktionen, zweifelhafte Beleuchtung des Innenraumes, nicht auf den Platz passend u. s. w., auch nicht zur engern Wahl gelangen konnten.

Hierbei mussten ausscheiden die Projekte:

3, 10, 11, 12, 21, 22, 27, 28, 29, 33, 36, 43 und 45.

Unter diesen Entwürfen befanden sich Arbeiten, die verdienen, besonders hervorgehoben zu werden und zwar Nr. 12 als sehr originell, Nr. 14 als eine grosse, mit Gewandtheit durchgeführte Arbeit und Nr. 21 mit hübscher, vorteilhafter Innenperspektive, Nr. 33 originelle Auffassung und sehr gefällige, malerische Perspektive und in Nr. 45 wurde versucht, mit ganz einfachen Mitteln sehr viel Wirkung zu erreichen.

In engerer Wahl blieben somit noch die Entwürfe:

1, 5, 13, 17, 26, 29, 31, 39, 41 und 42.

Diese Entwürfe, alles gute Arbeiten, wurden von den andern gesondert und übersichtlich aufgehängt und durch die bauverständigen Mitglieder der Jury einer einlässlichen Prüfung unterzogen, wobei wieder die Nummern 29, 31 und 41 den andern gegenüber zurückstehen mussten und die Nr. 1, 5, 13, 17, 26, 39 und 42 in der engsten Wahl blieben. Nach genauer Erwägung der Werte und Vorteile dieser einzelnen Projekte entschied die Jury nach Anhörung der Referate angesichts der betreffenden Arbeiten und nach nochmaliger Durchsicht sämtlicher eingereicherter Entwürfe, dass sich keine der eingereichten Arbeiten ohne weiteres zur Ausführung eignen werde, die Projekte 1, 13, 17 und 42 aber die meisten Punkte auf sich vereinigen, welche den Wünschen der französischen Kirchengemeinde entsprechen. Die Prüfungskommission erachtete deshalb diese vier Entwürfe als gleichwertig und machte von der im Programm nach dem Ermessen des Preisgerichtes vorgesehenen Verteilung der Summe Gebrauch.

Nach darauffolgender Eröffnung der betreffenden, die Motti enthaltenden Briefumschläge ergaben sich als Verfasser:

- des Projektes 1 Herr A. Stöcklin, Arch. und Prof. in Burgdorf.
 » » 13 Herr Ph. Bachmann, Arch. von Beggingen, Kt. Schaffhausen, in Hannover.
 » » 17 Herren Curjel & Moser, Architekten in Aarau.
 » » 42 Herren Bracher & Widmer, Architekten in Bern.

Biel, den 13. April 1898.

A. Fehlbaum, Arch.

* * *

Les architectes soussignés, membres du jury, ont pris connaissance du rapport ci-dessus.

Ils ont tout lieu de penser que ce rapport, quoique très sommaire, est exact et qu'il reproduit avec fidélité les opérations du jury.

Néanmoins leurs souvenirs ne sont plus assez précis pour qu'il leur soit possible de le sanctionner par leurs signatures. Ils autorisent du reste Monsieur l'architecte Fehlbaum à ajouter la présente déclaration à la suite de son rapport.

Signatures:

B. Recordon, H. Reese,
 Ed. Piquet, Th. van Muyden.

Miscellanea.

Eidgenössisches Polytechnikum. Diplom-Arbeiten. Die diesjährige Ausstellung der Diplom-Arbeiten und Zeichnungen der Bau-, Ingenieur- und mechanisch-technischen Schule des eidg. Polytechnikums vom 14. bis 16. März hat wiederum in erfreulicher Weise bestätigt, dass an jeder dieser Fachschulen tüchtig gearbeitet und in mancher Hinsicht Gutes geleistet wurde. Wie in jedem Jahre waren auch diesmal die anziehendsten Ausstellungsobjekte die Diplomarbeiten; dieselben deuten unverkennbar darauf hin, dass eine namhafte Anzahl strebsamer angehender Architekten und Ingenieure unter fachkundiger Leitung sich wertvolle Grundlagen für die Praxis erworben haben.

In der *Bauschule* fiel vor allem eine Preisaufgabe ins Auge, eine architektonische Aufnahme der Kirche San Lorenzo zu Lugano, nach genauen Messungen aufgetragen und zum Teil, wie z. B. auf den Blättern, welche Gebälk und Pilaster des linken Portales, sowie Kapitäl und Fries des rechten Portales im Masstab 1:3 enthielten, in wahrhaft künstlerischer Ausführung durch Federzeichnung in Tusche zur Darstellung gebracht. Gegenstand der *Diplomarbeit* war der vollständige Entwurf zu einem grosstädtischen Justizgebäude, welches sich im allgemeinen als ein 1¹/₂ Stock hoher, über dem centralen Hauptvestibule oder den Sitzungssälen von einer Kuppel überragter Bau darstellte. Die meisten Lösungen der gestellten Aufgabe waren in reinem Stil gehalten und sahen in der Hauptfassade mehr oder weniger ausgedehnte, zum Teil sich bis um die Seitenfassaden des Gebäudes erstreckende Säulenballen klassischer Ordnung vor. In ihrer gesamten Anordnung ersichtlich aus perspektivischer Ansicht, Aufriss, Schnitt und Grundriss-Disposition, erinnerten einige Entwürfe an anderwärts bereits bestehende Parlaments-(Kapitol) und Justizgebäude. Unter den in Aquarell ausgeführten Perspektiven liess eine durch ihre besonders treffliche Darstellung mit dem steilen Gelände oberhalb der Bahnhofbrücke, dem Polytechnikum und dem Zürichberg im Hintergrunde, deutlich auf die vom Verfasser idealisierte Lage unweit des Bahnhofes der Stadt Zürich schliessen. — Ausser den Diplom-Arbeiten würden noch verschiedene Entwürfe zu Villen am See, zu Geschäfts- und Wohnhäusern und zu grossstädtischen Hotels, darunter einige recht geschmackvoll komponierte und sauber dargestellte Arbeiten anerkennende Erwähnung verdienen; mit Rücksicht auf den uns zur Verfügung stehenden beschränkten Raum können wir nicht näher darauf eintreten. — Von den Gesamtleistungen der verschiedenen Jahreskurse boten einige Aquarelle meist mit Motiven aus der malerischen Umgebung von Zürich, Modellierungen in Gips, Studien in Kohle nach lebenden Modellen und eine Serie von architektonischen Aufnahmen der verschiedenen Zimmer im hiesigen Landesmuseum weiteres Interesse. Trotz der Mannigfaltigkeit des behandelten Stoffes musste auffallen, dass die neuerdings durch so viele namhafte Konkurrenzen in den Vordergrund getretene Brückenarchitektur irgendwelche Berücksichtigung nicht gefunden hat. Auf diesem Gebiete ist heutzutage der Architekt in der Praxis der unentbehrliche Mitarbeiter des Ingenieurs geworden, und es dürfte deshalb wohl etwas mehr Beachtung der Brückenarchitektur im gegenseitigen Interesse der beiden Fachrichtungen an unserer polytechnischen Schule liegen, wo der Ingenieur, wie die in der Ingenieur-Abteilung ausgestellten Brückenpläne erkennen liessen, nur selten die architektonische Gestaltung seines Bauwerkes zu beherrschen lernt.

In der *Ingenieurschule* war dieses Jahr für die Diplom-Arbeiten auf bautechnischem Gebiete dem Wasserbau der Vorrang eingeräumt. Die Aufgabe betraf die Verbesserung der Schifffahrtsverhältnisse unter Ausnutzung des bedeutenden Gefälles des Flusses Barche behufs Beleuchtung und Kraftabgabe für industrielle Zwecke an die oberhalb eines scharfen Buges im Flusslauf gelegene Stadt Harding. Verlangt war:

1. Die Anlage eines beweglichen Stauwehres im Flusse und eines Kanales mit Turbinenanlage zur Erzeugung von 8000 P.S.

2. Die Anlage von Schifffahrtsschleusen.

3. Die Anlage von Quais mit Mauern längs der Stadt und eines Flusshafens von 110.220 m. Zur Erläuterung sämtlicher Anlagen hatte der Kandidat nebst den Plänen einen Bericht zu liefern mit den nötigen Berechnungen der einschlägigen Konstruktionen, besonders aber der Stauverhältnisse und der nutzbaren Wasserkraft. — Die Lösungen dieser Aufgabe, obwohl von einzelnen mit grossem Fleiss und auf Grund einer vorzüglich ausgedachten Disposition bearbeitet, liessen doch erkennen, dass infolge der beträchtlichen Inanspruchnahme der Herren Studierenden durch Arbeiten auf den in den letzten Jahreskurs fallenden andern Gebieten der Ingenieurbaukunde, namentlich aber wegen der Bearbeitung der umfangreichen Diplomaufgabe aus den Gebieten der Topographie und Geodäsie, bezüglich einer eingehenderen Durcharbeitung des ganzen Projektes in seinen